

Edgar Baumgartner  
Sigrid Haunberger

# Wirkungsevaluierungen in der Sozialen Arbeit

Ein Orientierungsbuch  
für die Praxis

 Haupt

Edgar Baumgartner  
Sigrid Haunberger

## **Wirkungsevaluationen in der Sozialen Arbeit**



Edgar Baumgartner  
Sigrid Haunberger

# **Wirkungsevaluationen in der Sozialen Arbeit**

**Ein Orientierungsbuch für die Praxis**

Haupt Verlag

*Edgar Baumgartner*, Prof. Dr. phil., Jg. 1968, studierte Soziale Arbeit an der Universität Fribourg (CH) und promovierte zum Thema Assistenzdienste für Menschen mit Behinderung. Er leitet das Institut Professionsforschung und -entwicklung an der Hochschule für Soziale Arbeit der Fachhochschule Nordwestschweiz. Seine Forschungsinteressen sind bei der Evaluations- und Wirkungsforschung, Betrieblichen Sozialen Arbeit sowie Sozialpolitik und Behinderung.

*Sigrid Haunberger*, Prof. Dr. phil., Jg. 1975, studierte Soziale Arbeit an der Fachhochschule Landshut (D) und Soziologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München (D) und promovierte an der Universität Bern (CH) in Surveymethodologie. Nach Stationen an unterschiedlichen Hochschulen in der Schweiz ist sie seit 2018 als Professorin an der ZHAW, Departement Soziale Arbeit, Institut für Sozialmanagement, tätig. Ihre Forschungsinteressen liegen im Bereich quantitative Forschungsmethoden, Wirkungsevaluationen, Sozialstrukturanalyse und soziale Ungleichheit sowie Freiwilligenarbeit und -management.

1. Auflage: 2024

ISBN 978-3-258-08251-6 (Print)

ISBN 978-3-258-48251-4 (E-Book)

Gestaltung und Satz: Die Werkstatt Medien-Produktion GmbH, Göttingen

Korrektur: Uta Koßmagk, Wiesbaden

Alle Rechte vorbehalten.

Copyright © 2024 Haupt Verlag, Bern

Jede Art der Vervielfältigung ohne Genehmigung des Verlags ist unzulässig.

Diese Publikation ist in der Deutschen Nationalbibliografie verzeichnet.

Mehr Informationen dazu finden Sie unter <http://dnb.dnb.de>.

Wir verlegen mit Freude und großem Engagement unsere Bücher. Daher freuen wir uns immer über Anregungen zum Programm und schätzen Hinweise auf Fehler im Buch, sollten uns welche unterlaufen sein. Falls Sie regelmäßig Informationen über die aktuellen Titel im Bereich Gestalten/Natur & Garten erhalten möchten, folgen Sie uns über Social Media oder bleiben Sie via Newsletter auf dem neuesten Stand.

[www.haupt.ch](http://www.haupt.ch)

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	11
<b>Einleitung: Wirkungen in der Sozialen Arbeit sichtbar machen, aber wie?</b> .....	12
1 Arbeiten mit diesem Buch .....	14
2 Der Wirkungskompass .....	16
3 Die Kapitel in diesem Buch .....	18
<b>Kapitel 1 Wirkungsevaluationen – Grundlagen und Begriffe</b> .....	23
<b>1 Ausgangslage</b> .....	25
<b>2 Einige Grundlagen zu Evaluationen</b> .....	26
2.1 Definition von Evaluation .....	26
2.2 Evaluation ist Bewerten .....	27
2.3 Im Fokus – der Evaluationsgegenstand .....	29
2.4 Zielfunktion von Evaluation .....	30
2.5 Zeitliche Dimension .....	31
<b>3 Verständnis von Wirkungsevaluation</b> .....	32
3.1 Formen der Wirkungsevaluation .....	33
3.2 Was bedeutet Wirkung eigentlich? .....	36
3.2.1 Von Mücken und Mückenstichen: Wirkung und Kausalität .....	37
3.2.2 Von Blinden und dem Elefanten: Wirkung und Kausalität aus systemisch-konstruktivistischer Sicht .....	39
3.2.3 Wirkungsnachweis oder Wirkungsplausibilisierung .....	41
<b>4 Fazit</b> .....	45
<b>Kapitel 2 Warum Wirkungsevaluationen?</b> .....	49
<b>1 Ausgangslage</b> .....	51
1.1 Gesellschaftliche Entwicklungen .....	51
1.2 Entwicklungen in der Sozialen Arbeit .....	52
1.3 Organisationsexterne und -interne Anlässe .....	54
<b>2 Funktion und Verwendungsabsicht von Evaluationen</b> .....	54
<b>3 Fazit</b> .....	57
<b>Kapitel 3 Planung und Vorbereitung der Evaluation</b> .....	61
<b>1 Ausgangslage: Involvierte Akteurinnen und Akteure</b> .....	63
<b>2 Evaluationsvermögen («Evaluation Capacity»)</b> .....	67
<b>3 Wirkungsorientierung – Kultur in der Organisation</b> .....	70
<b>4 Wissen über die Charakteristika von Programmen und deren Zielsetzungen</b> .....	73
<b>5 Evaluationsvermögen und Formen von Wirkungsevaluationen</b> .....	75
<b>6 Fazit</b> .....	76

<b>Kapitel 4 Evaluationsgegenstand und -fragestellungen für die Wirkungsevaluation bestimmen</b> .....	81
<b>1 Ausgangslage</b> .....	83
<b>2 Evaluationsgegenstände</b> .....	83
2.1 Allgemeine Grundsätze für Evaluationsgegenstände .....	87
2.2 Evaluationsgegenstand bestimmen .....	89
<b>3 Evaluationsfragestellungen</b> .....	91
3.1 Arten von Evaluationsfragestellungen .....	92
3.2 Evaluationsfragestellungen bestimmen .....	93
3.3 Was macht gute Evaluationsfragestellungen aus? .....	94
<b>4 Fazit</b> .....	95
<b>Kapitel 5 Nichts ist praktischer als ein gutes Wirkungsmodell</b> .....	97
<b>1 Ausgangslage</b> .....	99
<b>2 Was sind Wirkungsmodelle?</b> .....	100
2.1 Wirkungstreppe .....	101
2.2 Wirkungsmodelle: zentrale Schlüsselbegriffe .....	101
2.3 Auslegeordnung Wirkungsmodelle .....	103
<b>3 Formen von Wirkungsmodellen</b> .....	105
3.1 Logische Modelle (Logic Models) .....	105
3.2 Ergebnismodell .....	107
3.3 IOOI Logik .....	109
3.4 Wirkungsmodelle aus einer programmtheoretischen Logik .....	110
3.5 Realist Evaluation und kontext-mechanismus-basierte Wirkungsmodelle ..	113
3.5.1 Wirkungsannahmen sichtbar machen – allgemeines Wirkungsmodell	114
3.5.2 Das ALIMent-Modell .....	115
<b>4 Anwendungsbereiche von Wirkungsmodellen</b> .....	117
<b>5 Wie wird ein Wirkungsmodell erarbeitet?</b> .....	118
<b>6 Chancen und Einschränkungen von Wirkungsmodellen</b> .....	120
6.1 Nutzen von Wirkungsmodellen .....	120
6.2 Gefahren von Wirkungsmodellen .....	121
<b>7 Fazit</b> .....	122
<b>Kapitel 6 Wirkungsziele und Bewertungskriterien festlegen</b> .....	127
<b>1 Ausgangslage</b> .....	129
<b>2 Bewertungsgrundlagen</b> .....	130
<b>3 Systematik von Wirkungszielen</b> .....	132
<b>4 Vorgehensweise zur Festlegung von Wirkungszielen und Bewertungskriterien</b> .....	134
4.1 Nicht-intendierte Wirkungen .....	135
4.2 Intendierte Wirkungen – generische Quellen .....	136
4.3 Intendierte Wirkungen – spezifische Wirkungsziele .....	139
4.3.1 Technische Zielanalyse .....	139

4.3.2 Diskursive Wege der Zielklärung .....	140
4.4 Kriterienpunkte und Bewertungsmaßstäbe .....	143
<b>5 Anforderungen an Wirkungsziele .....</b>	<b>145</b>
<b>6 Fazit .....</b>	<b>147</b>
<b>Kapitel 7 Wirkungsziele sichtbar machen .....</b>	<b>151</b>
<b>1 Ausgangslage .....</b>	<b>153</b>
<b>2 Voraussetzungen und Formen zur Überprüfung von Wirkungszielen .....</b>	<b>153</b>
<b>3 Operationalisierung und Indikatorenbildung – der quantitative Weg .....</b>	<b>155</b>
3.1 Was heißt Operationalisierung? .....	155
3.2 Messen – was heißt das? .....	157
3.3 Die Bildung von Indikatoren .....	159
3.4 Skalen und Entwicklung des Erhebungsinstruments .....	162
<b>4 Qualitative Zugänge .....</b>	<b>163</b>
4.1 Wirkungsziele – qualitative Ausprägungen berücksichtigen .....	164
4.2 Direkte Veränderungsmessung .....	165
4.3 Befragung – nicht-intendierte Wirkungen und individuelle Bewertungen erfassen .....	166
4.4 Wirkungszusammenhänge ermitteln und Wirkungen plausibilisieren .....	167
<b>5 Wirkungen sichtbar machen – Vergleichsmöglichkeiten schaffen .....</b>	<b>168</b>
<b>6 Besondere Verfahren .....</b>	<b>169</b>
6.1 Goal-Attainment-Scaling (GAS) .....	169
6.2 Most Significant Change Technik .....	171
<b>7 Fazit .....</b>	<b>172</b>
<b>Kapitel 8 Evaluationsansätze und -designs für die Wirkungsevaluationen bestimmen .....</b>	<b>175</b>
<b>1 Ausgangslage .....</b>	<b>177</b>
<b>2 Evaluationsansätze und Evaluationsdesigns .....</b>	<b>179</b>
2.1 Positivistische Evaluationsansätze .....	179
2.1.1 Experimentelle Designs und quasi-experimentelle Designs .....	180
2.1.2 Designs ohne experimentelle Anordnung .....	185
2.1.3 Single Case Design .....	189
2.2 Theoriebasierte Evaluationsansätze .....	192
2.2.1 Programmtheoriebasierte Evaluation .....	192
2.2.2 Realistische Evaluation .....	196
2.3 Interpretative Evaluationsansätze .....	201
2.3.1 Ausgewählte interpretative Methoden .....	203
2.3.2 Partizipative Evaluationsansätze .....	205
<b>3 Fazit .....</b>	<b>206</b>
<b>Kapitel 9 Daten für die Wirkungsevaluation erheben und einbeziehen .....</b>	<b>211</b>
<b>1 Ausgangslage .....</b>	<b>213</b>
<b>2 Quantitative Erhebungsmethoden und Auswahlverfahren .....</b>	<b>214</b>

2.1	Quantitative Erhebungsmethoden .....	214
2.1.1	Befragung als Methode .....	214
2.1.2	Fragebogenkonstruktion und Antwortkategorien .....	215
2.1.3	Frageformulierungen .....	215
2.1.4	Antwortskalen in standardisierten Befragungen .....	216
2.1.5	Pretest .....	217
2.1.6	Schriftliche Befragungen .....	218
2.1.7	Internetgestützte Befragungen .....	219
2.2	Quantitative Auswahlverfahren .....	221
2.2.1	Vollerhebung versus Stichproben .....	221
2.2.2	Einfache Zufallsstichprobe .....	223
2.2.3	Willkürliche Auswahlen .....	223
2.2.4	Bewusste Auswahlen .....	223
2.2.5	Befragung von speziellen Populationen .....	224
<b>3</b>	<b>Qualitative Erhebungsmethoden und Auswahlverfahren</b> .....	<b>227</b>
3.1	Qualitative Erhebungsmethoden .....	227
3.1.1	Varianten von offenen Befragungen .....	227
3.1.2	Strukturierung der Interviewsituation .....	228
3.1.3	Das Leitfadeninterview .....	229
3.1.4	Narratives Interview .....	230
3.1.5	Gruppendiskussionen und Fokusgruppen .....	230
3.1.6	Planung und Durchführung .....	231
3.1.7	Methoden für Großgruppenmoderation .....	231
3.1.8	Beobachtung .....	232
3.1.9	Inhaltsanalyse .....	233
3.2	Qualitative Auswahlverfahren .....	234
3.2.1	Qualitative Stichprobenstrategie .....	234
3.2.2	Willkürliche Auswahl (Convenience-Sampling) .....	235
3.2.3	Kriteriengeleitete bewusste Auswahl .....	235
<b>4</b>	<b>Methodenmix: Mixed Methods Designs</b> .....	<b>237</b>
<b>5</b>	<b>Nutzung vorhandener Daten: Big Data und Verwaltungsdaten</b> .....	<b>239</b>
<b>6</b>	<b>Fazit</b> .....	<b>241</b>
<b>Kapitel 10 Daten auswerten, beurteilen und interpretieren</b> .....		<b>245</b>
<b>1</b>	<b>Ausgangslage</b> .....	<b>247</b>
<b>2</b>	<b>Quantitative Daten</b> .....	<b>248</b>
2.1	Datenaufbereitung und -bereinigung .....	248
2.2	Software zur Datenaufbereitung und -erfassung .....	249
2.3	Datenanalyse .....	251
2.4	Überblick über die Daten verschaffen .....	251
2.5	Auswahl statistischer Tests .....	252
2.5.1	Statistische Tests für Zusammenhangsanalysen .....	254
2.5.2	Statistische Tests für Gruppenunterschiede .....	262
2.5.3	Statistische Tests für die Veränderung über die Zeit .....	264
2.6	Allgemeine Grundlagen bei statistischen Tests .....	265

2.7	Potenzielle Fehlerquellen bei quantitativen Daten .....	266
2.8	Die visuelle Darstellung von quantitativen Informationen .....	268
2.9	Gütekriterien quantitativer Daten .....	271
<b>3</b>	<b>Qualitative Daten</b> .....	<b>272</b>
3.1	Datenaufbereitung – Transkription .....	272
3.2	Computergestützte Analyse qualitativer Daten (CAQDAS) .....	272
3.3	Methoden der Datenanalyse .....	274
3.3.1	Grounded-Theory-Methodologie (GTM) .....	275
3.3.2	Qualitative Inhaltsanalyse .....	278
3.4	(Grafische) Darstellung von qualitativen Daten .....	281
3.5	Gütekriterien qualitativer Daten .....	282
3.6	Potenzielle Fehlerquellen bei qualitativen Daten .....	284
<b>4</b>	<b>Fazit</b> .....	<b>284</b>
 <b>Kapitel 11 Darstellung und Nutzung der Ergebnisse</b> .....		<b>289</b>
<b>1</b>	<b>Ausgangslage</b> .....	<b>291</b>
<b>2</b>	<b>Darstellung von Evaluationsergebnissen</b> .....	<b>292</b>
2.1	Evaluationsbericht und Evaluationsnutzung .....	293
2.2	Empfehlungen für die Strukturierung von Evaluationsberichten .....	294
2.3	Kriterien zur Beurteilung von Evaluationsberichten .....	295
2.4	Verbreitung von Evaluationsergebnissen – zu vermeiden .....	296
<b>3</b>	<b>Nutzung von Evaluationsergebnissen/ Arten des Nutzens der Evaluation</b> ...	<b>297</b>
3.1	Voraussetzungen zur Nutzung von Evaluationsergebnissen .....	298
3.2	Wie kann der Nutzen von Evaluationen erhöht werden? .....	300
<b>4</b>	<b>Von der Nutzung von Evaluationsergebnissen für eine evidenzbasierte Soziale Arbeit</b> .....	<b>302</b>
<b>5</b>	<b>Fazit</b> .....	<b>303</b>
 <b>Kapitel 12 Effizienzanalyse</b> .....		<b>307</b>
<b>1</b>	<b>Einführung</b> .....	<b>309</b>
<b>2</b>	<b>Begriffe und Arten der Effizienzanalyse</b> .....	<b>309</b>
<b>3</b>	<b>Schritte der Realisierung von Effizienzanalysen</b> .....	<b>311</b>
3.1	Festlegung des Rahmens .....	311
3.2	Quantifizierung bzw. Monetarisierung von Wirkungen .....	312
3.3	Berechnung der Kosten oder Monetarisierung der eingesetzten Ressourcen .....	316
3.4	Relationierung von Kosten und Outputs und Wirkungen bzw. Nutzen .....	317
<b>4</b>	<b>Besonderes Verfahren: SROI – Social Return on Investment</b> .....	<b>319</b>
<b>5</b>	<b>Fazit</b> .....	<b>321</b>
 <b>Anhang</b> .....		<b>323</b>
<b>Glossar</b> .....		<b>324</b>
<b>Stichwortverzeichnis</b> .....		<b>333</b>



## Vorwort

Sehr geehrte Lesende,

ich freue mich, Ihnen das Buch «Wirkungsevaluationen in der Sozialen Arbeit. Ein Orientierungsbuch für die Praxis» empfehlen zu dürfen.

Doch was genau ist Wirkung und wie kann sie gemessen werden? Ein zentrales Anliegen des Buches ist es, ein sehr breites Verständnis des Begriffs Wirkung zu vermitteln. Dabei löst es das mit dem Buchtitel formulierte Versprechen nach Orientierung ein, mit einer Fülle von konzeptuellen Überlegungen, die bei der Planung und Durchführung von Wirkungsevaluationen notwendig sind.

Ein Wirkungskompass, eine definierte Schrittfolge einer auf Wirkung ausgerichteten Evaluation, Aspekte von Wirkungsweisen, Fragen der Evaluationskultur, des Evaluationsvermögens und des evaluativen Denkens, die Wirkungstreppe, verschiedene Arten von Wirkungsmodellen, Ziele und Zielsysteme, Evaluationsansätze und Evaluationsdesigns sowie Datenerhebungs- und -auswertungsmethoden mit ihrer Bedeutung bei Wirkungsevaluationen sowie viele sozialwissenschaftliche Grundlagen umfassen nicht einmal alle Konzepte, die vorgestellt, diskutiert und für die Praxis nutzbar gemacht werden.

Dabei wird bewusst Abstand genommen von einer rein quantitativen Sichtweise auf Wirkungsevaluationen, zugunsten einer Offenheit gegenüber unterschiedlichen methodischen Zugängen. Gleichzeitig setzt das Buch auf eine umfassende Betrachtung von Wirkungen und deren unterschiedliche Facetten und verortet sie im Kontext, in dem sozialarbeiterische Arbeit stattfindet.

Neben den fundierten theoretischen Überlegungen gibt es konkrete Handlungsanleitungen (unterstützt mit Checklisten, Leitfragen, Beispiel- und Anwendungsboxen). Dadurch wird deutlich, wie die theoretischen Konzepte in die Praxis umgesetzt werden können und wie man im Rahmen von Wirkungsevaluationen sinnvolle und aussagekräftige Ergebnisse erzielen kann.

Edgar Baumgartner und Sigrid Haunberger leisten mit diesem Buch einen wichtigen Beitrag für ein breites Verständnis von Wirkungsevaluation, der einerseits konzeptuell und andererseits für in der Praxis der Sozialen Arbeit Handelnde von grosser Bedeutung ist.

Ich wünsche Ihnen, liebe Lesende, eine spannende und informative Lektüre!

Zollikofen, im Oktober 2023

Lars Balzer<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Prof. Dr. Lars Balzer ist Leiter der Fachstelle Evaluation an der Eidgenössischen Hochschule für Berufsbildung EHB

## Einleitung: Wirkungen in der Sozialen Arbeit sichtbar machen, aber wie?

Schon seit geraumer Zeit richtet sich die Aufmerksamkeit politischer Entscheidungsträgerinnen und -träger im Sozialwesen verstärkt auf Wirkungen, auf Fragen der Wirksamkeit von Programmen und Interventionen. Die Aufgabe von Evaluationen ist es, zuverlässige Ergebnisse über die Wirksamkeit von Programmen und Interventionen zur Verfügung zu stellen, um diese zu legitimieren und evidenzbasierte Handlungsoptionen aufzuzeigen, die für die Gestaltung zukünftiger Programme und Interventionen genutzt werden können.

Eine treibende Kraft ist hierbei das politische System und das Interesse an wirksamen sozialstaatlichen Programmen. Der Sozialstaat strebt in seinem Handeln die Staatsziele soziale Sicherheit und soziale Gerechtigkeit an, um die Teilhabe aller an den gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen zu gewährleisten. Neuerdings rückt auch die Orientierung an einer sozialen Nachhaltigkeit<sup>2</sup> wieder verstärkt ins Zentrum (IDANE 2012; König 2012; Littig und Griefler 2004; Sohre 2020). Als Grundlage einer begrifflichen Bestimmung sozialer Nachhaltigkeit fasst König (2012, S. 28) fünf Leitorientierungen zusammen: eine menschenwürdige Existenz aller, indem ihre materiellen und immateriellen Grundbedürfnisse erfüllt werden; eine Existenzsicherung durch gerechte Arbeit; soziale Ressourcen für Handlungsfähigkeit; Chancengleichheit in der Gesellschaft sowie (niederschwellige) Beteiligungsmöglichkeiten für alle Mitglieder der Gesellschaft. Soziale Nachhaltigkeit wäre dann gegeben, «... wenn die Interessen unterschiedlicher sozialer Gruppen berücksichtigt und zukunftsverantwortlich im Sinne einer lebenswerten Gemeinschaft gefördert werden.»

Damit verbunden sind Fragen nach Wirkungen der Sozialen Arbeit, die auch nicht so neu sind, wie es zunächst den Anschein haben mag. Lüders und Haubrich (2006, S. 5) resümieren zu Recht, dass die Geschichte der Sozialen Arbeit voll ist von mehr oder weniger expliziten Wirkungsmetaphern und Debatten zu diesem Thema

---

2 Soziale Nachhaltigkeit kann schwer konzeptualisiert werden, da die analytischen, normativen und politischen Aspekte des Begriffs nicht klar unterschieden und von verschiedenen Akteurinnen und Akteuren unterschiedlich stark gewichtet werden (vgl. auch König 2012; Sohre 2020). Dennoch bestehen deutliche Verbindungen zu den Wirkungszielen von Sozialer Arbeit. Recht häufig wird soziale Nachhaltigkeit auf spezifische Werte wie Gleichheit (Armut, Geschlechtergleichheit, Wohlfahrt für Kinder) oder auf Bildung, Wohnung, Sicherheit assoziiert und mit Indikatoren versehen. Auch Verbindungen mit der demografischen Entwicklung, Lebensstile und Krankheit, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, soziale Probleme, Forschung und Partizipation, Zugang zu Informationen, kulturelles Erbe, ethnische Minoritäten und Entwicklungszusammenarbeit tauchen auf (Littig und Griefler 2004, S. 50–68).

und zeigen auf, dass Wirkungsannahmen implizit bereits in verschiedensten Theorien der Sozialen Arbeit vorhanden sind. Sie nehmen Bezug auf das Konzept der Lebensweltorientierung und führen an, dass diese mit ihrer Ausrichtung an Hilfe zur Selbsthilfe, Empowerment und Identitätsarbeit spezifische Wirkungen anstrebt (Lüders und Haubrich 2006, S. 8).

Wird die Frage nach den Wirkungen von sozialarbeiterischen Interventionen expliziert, so kommen Wirkungsevaluationen zum Zug. Mit Wirkungsevaluationen wird das Ziel verfolgt, reale Veränderungen, welche durch konkrete Programme und Interventionen entstanden sind, sichtbar zu machen. Wirkungsevaluationen gehen über die Fragen nach dem aufgewendeten Input (bspw. Personalressourcen) und Output (bspw. Anzahl durchgeführter Workshops) hinaus, und stellen die folgenden allgemeinen Fragen in den Mittelpunkt: Haben die Interventionen tatsächlich geholfen? Haben sie die Situation zum Besseren verändert, im Vergleich zum Ausgangszustand? Wie lassen sich die Interventionen weiterhin verbessern? Statt nur auf die Frage zu antworten, wie viele Arbeitssuchende durch ein Arbeitsintegrationsprogramm erreicht werden konnten, können Wirkungsevaluationen zeigen, um wie viel die Arbeitsmarktchancen (Wissen und Fähigkeiten) durch das Programm gewachsen sind oder welche Wirkfaktoren zum Erfolg oder Misserfolg beitragen (Kita et al. 2022).

Auf Wirkungsevaluationen und die zugehörigen inhaltlichen und methodischen Fragen gehen innerhalb der Sozialen Arbeit verschiedene Werke (u. a. Borrmann und Thiessen 2016; Merchel 2019; Ottmann und König 2023; Schulze-Krüdener 2017) ein. Derartige Fragen sind auch Gegenstand kontroverser Diskussionen, die viele Debatten auslösten und unterschiedliche Standpunkte hervorbrachten (Borrmann und Thiessen 2016; Eppler et al. 2011). Allerdings zeigt sich immer deutlicher, dass sich Wirkungen in der Sozialen Arbeit bzw. die Wirksamkeit von Programmen und Interventionen nachweisen lassen, und dass sich somit eine Evidenzbasis in unterschiedlichen Handlungsfeldern durchaus systematisch aufbauen lässt, auch wenn es hier noch einiges zu tun gibt (Baumgartner 2016). Auffällig dabei ist, dass sich die Forderung nach oder die Möglichkeit von Wirkungsnachweisen stark nach Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit unterscheidet (Merkel 2019; für die Kinder- und Jugendhilfe liegen vielfältige Befunde und Evaluationen vor, z. B. Begemann et al. 2019; Macsenaere und Esser 2015; für die klinische Soziale Arbeit Haunberger et al. 2020; Hüttemann et al. 2017; für die mobile Jugendarbeit Mayrhofer 2018, um nur einige zu nennen). Ebenso unterschiedlich ist, ob und wie Wirkungen begrifflich-konzeptionell definiert und methodisch sichtbar gemacht werden. Zugleich zeigt sich deutlich, dass zunächst das grundlegende Wirkverständnis der Beteiligten offengelegt werden muss und es verschiedene Evaluationsdesigns und erkenntnistheoretische Ansätze gibt, um zu Aussagen über Wirkungen zu gelangen. Dies

resultiert in verschiedenen Formen von Wirkungsevaluationen, die in Kapitel 1 vorgestellt werden. Diesen und den nachfolgenden Punkten widmet sich dieses Buch.

Trotz zunehmender Bedeutung von Evaluationen in der Sozialen Arbeit sowie der Evaluations- und Wirkungsforschung tauchen bis heute allerdings einige zentrale Fragen von Wirkungsevaluationen immer wieder auf, die in diesem Buch systematisch aufgegriffen und diskutiert werden, aber auch nicht abschließend beantwortet werden können:

- Wie lässt sich der Gegenstand abgrenzen: Wirkungen – Wirksamkeit – Outcome?
- Welche (grafischen, konzeptionellen) Modelle können Wirkungen am besten abbilden?
- Welches Evaluationsdesign ist für Wirkungsevaluationen am besten geeignet?
- Wie lässt sich Wirkungsevaluation als Qualitätssicherung in einer Organisation implementieren?
- Wie fehleranfällig sind Wirkungsevaluationen?
- Was muss bei der Planung und Durchführung einer sinnvollen Wirkungsevaluation beachtet werden?
- Welche Strategien gibt es, die Erkenntnisse von Wirkungsevaluationen in die Praxis Sozialer Arbeit zu übertragen?
- Wer bestimmt, was unter Wirkungen verstanden wird (inkl. Bewertungskriterien)?
- Wie können die Adressatinnen und Adressaten in Wirkungsevaluationen einbezogen werden (Stichwort: Partizipative Evaluation)?
- Auf welcher Systemebene setzen Wirkungsevaluationen im Idealfall an (Makro-, Meso-, Mikrosystemebene)?
- Welche Art von Wirkungsnachweisen oder Wirkungsplausibilisierungen sollen (und können) das Ziel von Wirkungsevaluationen sein?
- Zentral und bis heute ebenfalls ungelöst ist die Frage, mit welchen methodologischen und konzeptionellen Ansätzen die Wirkungen einer Intervention eindeutig nachgewiesen werden können.

## 1 Arbeiten mit diesem Buch

Dieses Buch stellt praktische Argumente zu den alten neuen Fragen nach der Wirksamkeit von Programmen und Interventionen in der Sozialen Arbeit bereit. Um eine ständige Aneinanderreihung derselben Begriffe zu vermeiden und den Lesefluss zu vereinfachen, wird im gesamten Buch das Begriffspaar **Programm und Intervention** benutzt. Der aus dem Lateinischen stammende Begriff *«intervenire»* bedeutet über-

setzt «sich einschalten, dazwischentreten». Das heißt, dass geplant und gezielt Aktivitäten – auch das ist ein wichtiger Begriff in diesem Buch – eingesetzt werden, um sozialen Problemen vorzubeugen (Prävention), diese zu beheben (Sozialtherapie, Beratung) oder um negative Folgen einzudämmen (Rehabilitation). Interventionen können dabei auf Einzelfallebene (z. B. lösungsorientierte Beratung), auf Gruppenebene (z. B. Familien im Mittelpunkt) oder auf Ebene Gemeinwesen (z. B. Jugendhilfeplanung) stattfinden. Mit dem Begriff Programm werden verschiedene Maßnahmen oder Interventionen gebündelt, die einem bestimmten Konzept folgen und zu bestimmten Wirkungen führen sollen. Der Begriff Programm schließt auch Projekte oder Modellversuche als Vorhaben ein. Den Lesenden wird schon an dieser Stelle empfohlen, sich bei der Bestimmung des Evaluationsgegenstandes (vgl. Kapitel 4 in diesem Buch) über die Intervention, für die eine Wirkungsevaluation stattfinden soll, klar zu sein.

Das Buch betrachtet Experimente und Quasi-Experimente zwar als ein adäquates Evaluationsdesign, um Wirkungsnachweise zu erhalten, nimmt aber bewusst Abstand von einer rein quantitativen, ggf. experimentell ausgerichteten Wirkungsevaluation, die ausschließlich nach kausalen Inferenzen, also der Ableitung von Ursache- und Wirkungs-Beziehungen aus empirischen Beobachtungen, fragt (vgl. Treischl und Wolbring 2020), sondern lässt bewusst den Raum offen für andere methodische Möglichkeiten und erkenntnistheoretische Verständnisse. Da in der Sozialen Arbeit bzw. überall dort, wo es sich um komplexe Interventionen handelt, auch im quasi-experimentellen Design, oft nicht garantiert werden kann, dass Wirkungen auf abgesicherter empirischer Basis ausschließlich auf die sozialarbeiterische Intervention zurückgeführt werden können, liegt dem Buch vielmehr ein methodologisch und konzeptionell offeneres Verständnis von Wirkungsevaluationen zugrunde. Das Buch verzichtet bewusst auf die Entscheidung für eine bestimmte wissenschaftstheoretische Richtung und vermeidet (so gut es geht) methodologische Kontroversen. Es wird der Standpunkt einer Pluralität von Ansätzen und ihren zugehörigen Designs und Methoden vertreten. Diese sollen abhängig von den Evaluationsfragestellungen, zeitlichen und finanziellen Ressourcen gewählt werden. Für Wirkungsevaluationen in der Sozialen Arbeit gibt es nicht die einzige oder beste Vorgehensweise, der Komplexität der Evaluationsgegenstände ist angemessen Rechnung zu tragen. Aus diesem Grund wird auch nicht durchgehend davon gesprochen, dass Wirkungen messbar gemacht werden, sondern vielmehr davon, dass Wirkungen sichtbar gemacht werden, dies abhängig von verschiedenen Formen von Wirkungsevaluationen.

Neu an diesem Buch ist, dass es explizit Wirkungsevaluationen in der Sozialen Arbeit in den Mittelpunkt stellt, konkrete Handlungsanleitungen gibt und mit praktischen Beispielen veranschaulicht. Der Aufbau der Kapitel entspricht der empfohlenen und aufeinander aufbauenden Abfolge von Schritten einer Evaluation, die auch

an anderen Stellen auffindbar ist (vgl. Balzer und Beywl 2018; Buhren 2019 für den Bildungsbereich; Merchel 2019, S. 62). Das Buch verortet Wirkungsevaluationen nicht in einer bestimmten theoretischen Perspektive auf Soziale Arbeit, auch wenn es sehr interessante, theoretisch begründete Hinweise gibt, welche Wirkungsdimensionen in der Sozialen Arbeit zentral, wie Wirkungszusammenhänge zu denken oder welche Formen der Wirkungsevaluationen für die Soziale Arbeit vielversprechend sind. Das Buch nimmt zumindest punktuell einzelne solcher Entwicklungen auf.

Es ist für unterschiedliche Vorhaben geeignet und orientiert sich stark am Setting einer **internen Evaluation**: Das Buch richtet sich an Personen, die sich haupt- oder ehrenamtlich in Organisationen engagieren, für die Durchführung von sozialarbeiterischen Programmen und Interventionen verantwortlich sind und diese (als Inhouse-Evaluation) einer Wirkungsevaluation unterziehen wollen oder Wirkungsevaluationen als Teil der Qualitätssicherung in ihrer Organisation implementieren wollen. Aber auch für Organisationen, welche eine Wirkungsevaluation als Mandat an externe Evaluierende übergeben wollen, bietet das Buch Orientierung. Es ist aber keine Anleitung für eine Selbstevaluation, und ebenso wenig ist das Buch als Lehrbuch gedacht.

Das Buch soll Verschiedenes leisten:

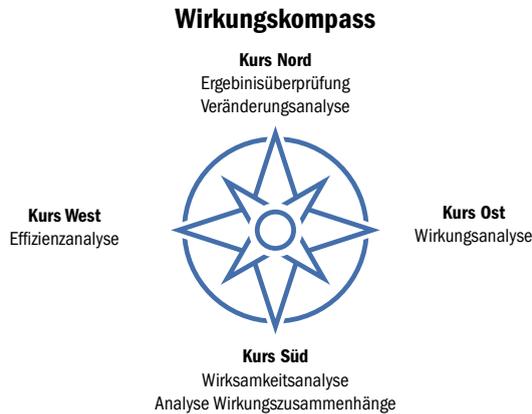
- Es soll den interessierten Lesenden in Organisationen oder Projektleitenden ein umfassendes Verständnis vermitteln, wie unterschiedlich Wirkungsevaluationen aufgebaut sind und durchgeführt werden können, was dafür in der Organisation notwendig ist und welche Vorteile und Fallstricke damit verbunden sein können.
- Weiterhin soll es die interessierten Lesenden mit den grundlegenden Begrifflichkeiten, methodologischen und konzeptionellen Ansätzen und Evaluationsdesigns vertraut machen und ihnen Sicherheit beim Umgang mit Wirkungsevaluationen geben.
- Das Buch ist zudem als Entscheidungshilfe zu verstehen, wenn in der Organisation eine Wirkungsevaluation durchgeführt oder in Auftrag gegeben werden soll. Welcher Kurs dabei eingeschlagen wird, kann mit dem **Wirkungskompass** entschieden werden. Die einzelnen Himmelsrichtungen orientieren sich an den grundlegenden Formen von Wirkungsevaluationen (vgl. Kapitel 1 in diesem Buch) und bauen, in Bezug auf Aussagegehalt und Komplexität, aufeinander auf.

## 2 Der Wirkungskompass

Der Wirkungskompass in Abbildung 1 gibt den grundlegenden Kurs der Wirkungsevaluation vor. Der **Kurs Nord** ist einzuschlagen, wenn im Rahmen einer **Ergebnisüberprüfung** in erster Linie die Zielerreichung einer Intervention analysiert wird;

es handelt sich um den summativen Gesamterfolg einer Intervention. Im Rahmen einer *Veränderungsanalyse* wird der zeitliche Aspekt von Wirkung aufgenommen; es werden Veränderungen vor und nach einer Intervention betrachtet.

Der *Kurs Ost* ist einzuschlagen, wenn es neben der *Ergebnisüberprüfung* und *Veränderungsanalyse* in einer *Wirkungsanalyse* darum geht, intendierte und nicht-intendierte Folgen einer Intervention aufzudecken.



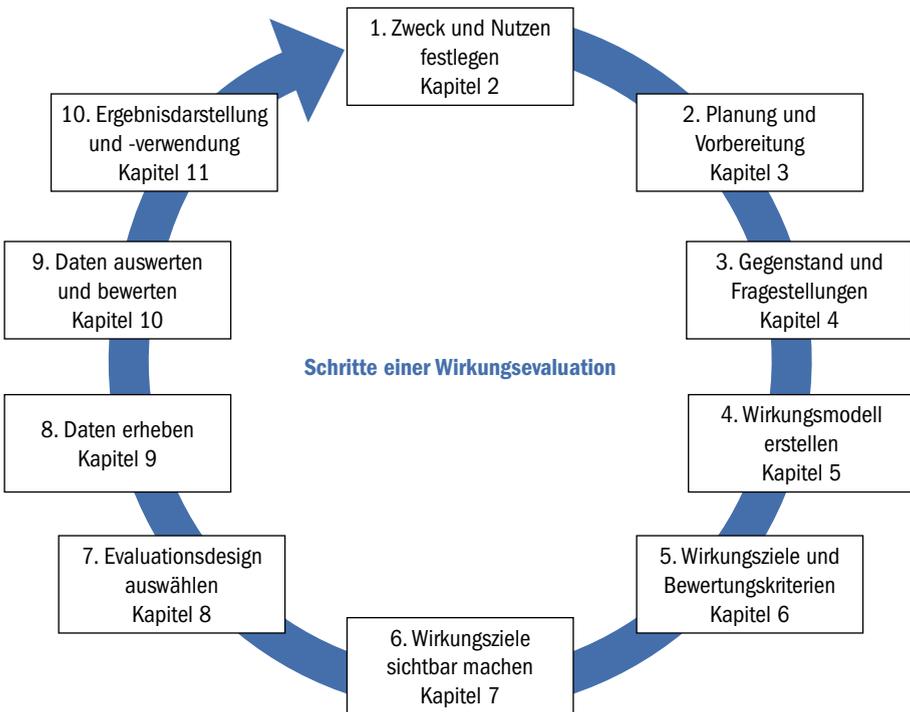
**Abb. 1:** Wirkungskompass

Der *Kurs Süd* sollte dann gewählt werden, wenn im Rahmen einer *Wirksamkeitsanalyse* der Nachweis von kausalen Veränderungen erbracht und für Programme oder Interventionen geprüft werden soll, ob sie bestimmte Wirkungen auslösen können. Auch, wenn im Rahmen einer *Analyse der Wirkungszusammenhänge* erklärt werden soll, wie Wirkungen zustande gekommen sind.

Schließlich ist der *Kurs West* einzuschlagen, wenn ergänzend oder ausschließlich durch eine *Effizienzanalyse* das Kosten-Nutzen-Verhältnis oder die Kosten-Wirksamkeit einer Intervention auszuweisen sind. Der Wirkungskompass soll eine grobe Orientierung bieten. Die Evaluationspraxis zeigt, dass es durchaus möglich und sinnvoll sein kann, beispielsweise einen südwestlichen oder nordöstlichen Kurs einzuschlagen. Dann, wenn verschiedene Absichten mit der Wirkungsevaluation verbunden werden.

### 3 Die Kapitel in diesem Buch

Die Planung einer Evaluation, insbesondere auch einer Wirkungsevaluation, folgt im Idealfall einer aufeinander aufbauenden Schrittabfolge. Auch das vorliegende Buch ist entsprechend dieser Schrittabfolge aufgebaut. Beywl und Balzer (2008, S. 107) geben an, dass sich in der Evaluationspraxis sechs- bis zwölfstufige Schrittfolgen bewährt haben, die nicht als «rigides Strickmuster» verstanden werden dürfen. In diesem Buch ist der Entscheid auf zehn Schritte gefallen, ein Kapitel des Buches vertieft jeweils einen dieser Schritte (vgl. Abb. 2). Oftmals ist es angebracht und auch nicht vermeidbar, dass einzelne Schritte nicht losgelöst voneinander gedacht werden können, sondern Überschneidungen aufweisen.



**Abb. 2:** Schritte einer Wirkungsevaluation

Zwei Kapitel dieses Buches befinden sich außerhalb der zehn Schritte: das erste und das zwölfte Kapitel.

Das **erste Kapitel** führt ins Thema des Buches Wirkungsevaluation in der Sozialen Arbeit ein. Hierzu wird definiert, was Wirkungsevaluationen sind, welche Formen von Wirkungsevaluationen zu unterscheiden sind und was in diesem Buch

unter dem Begriff Wirkung verstanden wird. Zudem wird auf relevante Begrifflichkeiten aus der Evaluation Bezug genommen.

**Kapitel 2** beschäftigt sich mit verschiedenen Bedingungen, die Wirkungsevaluationen begründen. Insbesondere wird darauf eingegangen, welche Funktionen Wirkungsevaluationen besitzen.

**Kapitel 3** stellt die Voraussetzungen in den Mittelpunkt, die für eine Organisation bei der Durchführung einer Wirkungsevaluation relevant sind. Je nach der Form der Wirkungsevaluation sind vor deren Beginn verschiedene Abklärungen zu treffen. Insbesondere die Interessen der involvierten Stakeholder (Akteurinnen und Akteure) sind zu berücksichtigen.

In **Kapitel 4** werden Evaluationsgegenstände und -fragestellungen thematisiert. Eine genaue Festlegung und Eingrenzung des Evaluationsgegenstandes und der Evaluationsfragestellungen ist entscheidend für den gesamten Verlauf der Evaluation.

**Kapitel 5** beschäftigt sich damit, wie Wirkungslogiken in Form von Wirkungsmodellen dargestellt werden können. Für Wirkungsevaluationen sind Wirkungsmodelle ein wichtiger Bestandteil, die zu verschiedenen Zeitpunkten der Wirkungsevaluation erarbeitet oder genutzt werden können. Es werden verschiedene Wirkungsmodelle gezeigt und erläutert, zudem, was zu beachten ist, wenn ein Wirkungsmodell erstellt wird.

Zu den Evaluationsfragestellungen gehören Wirkungsziele und Bewertungskriterien, die in **Kapitel 6** thematisiert werden. Es werden verschiedene Möglichkeiten und konkrete Beispiele aufgezeigt, wie Wirkungsziele und Bewertungskriterien formuliert werden können.

In **Kapitel 7** wird aufgezeigt, wie Wirkungsziele sichtbar gemacht werden können. Hierbei wird auf quantitative und qualitative Wirkungsziele eingegangen.

Verschiedene Evaluationsdesigns werden in **Kapitel 8** dargestellt. Die Wahl des Evaluationsdesigns wird vom Evaluationsgegenstand und den -fragestellungen bestimmt. Darüber hinaus ist diese von der Form der Wirkungsevaluation und der damit verbundenen erkenntnistheoretischen Position beeinflusst.

**Kapitel 9** widmet sich der Datenerhebung. Wirkungsevaluationen bedienen sich hierfür sozialwissenschaftlicher Erhebungsmethoden, die dem quantitativen oder dem qualitativen Methodenrepertoire zuzuordnen sind. Von Relevanz ist ebenso die Nutzung von in der Organisation vorhandenen (prozessproduzierten, digitalen) Datenquellen.

Das **zehnte Kapitel** zeigt, wie die (erhobenen) Daten sinnvoll ausgewertet werden können. In dem Kapitel wird ein Überblick über quantitative und qualitative Auswertungsmethoden gegeben. Ebenso wird auf grafische Darstellungsmöglichkeiten, Fehlerpotenziale und Gütekriterien eingegangen.

**Kapitel 11** behandelt schließlich, wie Evaluationsergebnisse letztendlich in die evaluierte Praxis zurückgekoppelt und angemessen genutzt werden. Es werden

Punkte aufgeführt, auf die es bei der Darstellung von Evaluationsergebnissen zu achten gilt. Zudem wird argumentiert, dass Wirkungsevaluationen und deren Nutzung zur Evidenzbasierung der Sozialen Arbeit beitragen.

Abgeschlossen wird das Buch durch **Kapitel 12**, mit einem Exkurs zu «Effizienzanalysen». Kosten-Wirksamkeits-Analysen und Kosten-Nutzen-Analysen, die eine Monetarisierung von Wirkungszielen erforderlich machen, werden wie auch das Verfahren SROI – Social Return on Investment – vorgestellt und diskutiert.

In welcher Form dieses Buch durchgearbeitet wird, bleibt den Leserinnen und Lesern überlassen. Die Kapitel bauen logisch aufeinander auf und können von Anfang bis zum Ende durchgearbeitet werden, es bietet sich aber auch an, einzelne Kapitel nach Bedarf herauszugreifen. Wir wünschen den geschätzten Lesenden viel Vergnügen bei der Lektüre und möglichst wirkungsvolle sozialarbeiterische Interventionen und Erkenntnisse für das eigene professionelle Handeln. Wir freuen uns darüber, wenn Sie mit uns in Austausch treten und über Ihre Erfahrungen berichten. Für Fehler aller Art sind allein die Autorin und der Autor verantwortlich.

Olten, im Oktober 2023  
Edgar Baumgartner

Zürich, im Oktober 2023  
Sigrid Haunberger

## Literatur

- Balzer, Lars und Beywl, Wolfgang (2018): *evaluiert. Erweitertes Planungsbuch für Evaluationen im Bildungsbereich*. 2., überarbeitete Auflage. Bern: hep Verlag.
- Baumgartner, Edgar (2016): *Wirkungsmessung in der Sozialen Arbeit in der Schweiz*. In: *Soziale Arbeit* 65/6–7. S. 242–248.
- Begemann, Maik-Carsten; Bleck, Christian und Liebig, Reinhard (Hrsg.) (2019): *Wirkungsforschung zur Kinder- und Jugendhilfe: Grundlegende Perspektiven und arbeitsfeldspezifische Entwicklungen*. Weinheim Basel: Beltz Juventa.
- Beywl, Wolfgang und Balzer, Lars (2008): *Evaluationskonzepte für wissenschaftliche Weiterbildung. Zehn Schritte zur guten Evaluationskultur*. In: *Qualität in der Wissenschaft (QIW)*. S. 106–111.
- Borrmann, Stefan; Thiessen, Barbara und Schell-Kiehl, Ines (Hrsg.) (2016): *Wirkungen Sozialer Arbeit: Potentiale und Grenzen der Evidenzbasierung für Profession und Disziplin*. Opladen: B. Budrich. S. 236–255.
- Buhren, Clausen G. (2019): *Evaluation – Definitionen, Abgrenzungen und Klärungen*. In: Buhren, Claus G.; Klein, Günter und Müller, Sabine (Hrsg.): *Handbuch Evaluation in Schule und Unterricht*. Weinheim Basel: Beltz. S. 16–29.
- Eppler, Natalie; Mieth, Ingrid und Schneider, Armin (Hrsg.) (2011): *Qualitative und quantitative Wirkungsforschung: Ansätze, Beispiele, Perspektiven*. Opladen: B. Budrich.
- Haunberger, Sigrid; Rügger, Cornelia und Baumgartner, Edgar (2020): *Effects of Social Counseling on Parents of a Child With Cancer*. In: *Research on Social Work Practice* 30/5. S. 539–552. doi:10.1177/1049731519897305.
- Hüttemann, Matthias; Solèr, Maria; Süsstrunk, Simon und Sommerfeld, Peter (2017): *Wirkungsforschung und Evaluation in der Klinischen Sozialen Arbeit*. In: *Zeitschrift für psychosoziale Praxis und Forschung* 13/3. S. 4–6.

- IDANE, Interdepartementaler Ausschuss Nachhaltige Entwicklung (2012): *Nachhaltige Entwicklung in der Schweiz. Ein Wegweiser*. Bern.
- Kita, Zuzanna; Haunberger, Sigrid; Wirz, Daniela und Gisler, Fiona (2022): *Wirkungsannahmen sichtbar machen: Konstruktion eines kontext-mechanismus-basierten Wirkungsmodells in der Arbeitsintegration*. In: Schweizerische Zeitschrift für Soziale Arbeit / Revue suisse de travail social, Heft 29 (2022). doi:10.33058/szsa.2022.0967.
- König, Joachim (2012): *Nachhaltigkeit in der Sozialen Arbeit*. In: Blätter der Wohlfahrtspflege (BdW) 159/1. S. 27–32.
- Littig, Beate und Griefler, Erich (2004): *Soziale Nachhaltigkeit*. Informationen zur Umweltpolitik. Wien: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien.
- Lüders, Christian und Haubrich, Karin (2006): *Wirkungsevaluation in der Kinder- und Jugendhilfe: Über hohe Erwartungen, fachliche Erfordernisse und konzeptionelle Antworten*. In: Projekt eXe (Hrsg.): *Wirkungsevaluation in der Kinder- und Jugendhilfe: Einblicke in die Evaluationspraxis*. München: Deutsches Jugendinstitut e.V. S. 5–23.
- Macsenae, Michael und Esser, Klaus (2015): *Was wirkt in der Erziehungshilfe? Wirkfaktoren in Heimerziehung und anderen Hilfearten*. 2., aktualisierte Auflage. München Basel: Ernst Reinhardt Verlag.
- Mayrhofer, Hemma (2018): *Wirkungsevaluation als Chance: Methodische Zugänge und Wirkerkenntnisse zu mobiler Jugendarbeit*. In: Sozial Extra 42/3. S. 50–54. doi:10.1007/s12054-018-0040-4. [<http://link.springer.com/10.1007/s12054-018-0040-4>; 22.5.2022].
- Merchel, Joachim (2019): *Evaluation in der Sozialen Arbeit*. 3. aktual. Auflage. München Basel: Reinhardt.
- Ottmann, Sebastian und König, Joachim (2023): *Wirkungsorientierung in der Sozialen Arbeit: Eine Einführung für Studium und Praxis*. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.
- Schulze-Krüdener, Jörgen (2017): *Wissen, was in der sozialen Arbeit wirkt! Zur Reichweite empirischer Zugänge*. Bremen: Apollon University Press.
- Sohre, Simon (2020): *Soziale Arbeit und Nachhaltigkeit*. In: Blätter der Wohlfahrtspflege (BdW) 167/4. S. 149–152.
- Treischl, Edgar und Wolbring, Tobias (2020): *Wirkungsevaluation: Grundlagen, Standards, Beispiele*. Weinheim Basel: Beltz Juventa.



# Kapitel 1

## Wirkungsevaluationen – Grundlagen und Begriffe

### Kurzzusammenfassung

*In diesem einleitenden Kapitel wird zunächst grundlegendes Wissen über Evaluationen vermittelt. Schließlich wird darauf eingegangen, was Wirkungsevaluationen sind, welche Evaluationsgegenstände in der Sozialen Arbeit prominent sind und für welchen Zweck Wirkungsevaluationen eingesetzt werden. Es wird insbesondere zwischen verschiedenen Formen von Wirkungsevaluationen unterschieden, die sich in Bezug auf die Reichweite der Aussagen, die notwendigen methodischen Schritte sowie deren Komplexität unterscheiden. Zudem wird der Begriff Wirkung aus verschiedenen erkenntnistheoretischen Perspektiven beleuchtet und Empfehlungen formuliert, wann es angemessen ist, von Wirkungsnachweis oder Wirkungsplausibilisierung zu sprechen.*



Für die Kursbestimmung mit dem Wirkungskompass: Das Kapitel gibt für alle Kurse wichtige begriffliche und konzeptionelle Grundlagen und informiert, welche Form der «Wirkungsevaluation» bei welcher Himmelsrichtung im Zentrum steht.



# 1 Ausgangslage

Die Debatte um Wirkungen und Wirksamkeit in der Sozialen Arbeit ist keineswegs neu. Mit professionellem Handeln (im Sinne von sozialarbeiterischen Interventionen), das auf die Realisierung bestimmter Zwecke ausgerichtet ist, sollen bestimmte Wirkungen erzielt werden. Folglich ist Wirksamkeit «... die zentrale Leitorientierung aller Professionen und damit die *conditio sine qua non jeglicher Professionalität schlechthin*» (Baumgartner und Sommerfeld 2012, S. 1163). Damit sind Programme und Interventionen in der Sozialen Arbeit per se wirkungsorientiert angelegt und der Nachweis von Erfolgen und Wirkungen funktional für die Legitimierung der professionellen Leistungserbringung (Baumgartner und Sommerfeld 2012; Burmester und Wohlfahrt 2018; Lüders und Haubrich 2006). Dabei sind zwei Bedingungen von zentraler Bedeutung: Erstens: Es ist die Profession selbst, die fachlich begründet zu definieren hat, was in ihrem Feld unter Wirkungen verstanden wird. Zweitens: Begründet Auskunft geben heißt immer begründet *empirisch Auskunft geben* (Lüders und Haubrich 2006, S. 6).

Der enorme Ausbau von Evaluationen in der Sozialen Arbeit seit Ende der 1990er-Jahre ist der Qualitätsdebatte und einem fachlichen Interesse geschuldet, lässt sich aber auch im Zuge des neoliberalen (Selbst-)Verständnisses der sogenannten Neuen Steuerung verorten, gemäss dem ein Nachweis über die Wirksamkeit und Effizienz von Programmen und Interventionen der Sozialen Arbeit gefordert wird. Wirkungsevaluationen dienen in diesem Zusammenhang nicht selten nur als Instrument der Legitimationsbeschaffung (Oelerich 2017, S. 276; vgl. Kapitel 2 in diesem Buch). Die Frage nach den Wirkungen ist keine Verlängerung der Diskussion um Konzepte der Qualität (Boecker und Weber 2018, S. 9) und grenzt sich von Zugängen des Qualitätsmanagements ab, da bei der Überprüfung der Ergebnisqualität die Gründe für das Zustandekommen bzw. die Zurechenbarkeit zu einer Intervention kaum von Belang sind (Ottmann und König 2023, S. 16). Ebenso deckt sich Wirkungsevaluation nicht mit Zugängen der Nutzerinnen- und Nutzerforschung, welche den Nutzen und Gebrauchswert von Sozialer Arbeit unmittelbar aus der Perspektive ihrer Nutzenden beleuchtet (Bleck 2016, S. 114). Gemäss Bleck (2016) ist die Frage nach **Wirkungen** zwischen Qualität und Nutzen für Adressatinnen und Adressaten angesiedelt, die Schnittpunkte zu diesen beiden Dimensionen aufweist und zugleich eigene Fragestellungen und auch eine spezifische Methodik kennt.

Für Wirkungsnachweise in der Sozialen Arbeit ergeben sich typische Herausforderungen bei der Bestimmung der Wirksamkeit aus den konstitutiven Merkmalen personenbezogener Dienstleistungen. Dazu zählt die zentrale Rolle der Klientinnen und Klienten, die durch ihre Mitarbeit oftmals einen großen Beitrag zur Zielerreichung und Wirksamkeit leisten. Auch ohne die Berücksichtigung dieser als Koppro-

duktion benennbaren Voraussetzung (Kessl und Otto 2011) ist die Klärung dessen, was in der Sozialen Arbeit von wem als «erfolgreich» oder «wirksam» verstanden wird, eine Herausforderung. Hinzu kommt die Schwierigkeit, komplexe Zusammenhänge auf messbare Kriterien zu reduzieren (Was «wirkt» wie bei wem unter welchen Bedingungen?). Was als «gute» oder erwünschte Wirkung gelten soll, wird oftmals von den konkret beteiligten Personen auf der Grundlage ihrer Werte, die sie aufgrund ihrer Mitgliedschaft einer Profession oder einer wertereprägten Organisation innehaben, festgelegt (Baumgartner und Sommerfeld 2012; Beywl 2006, S. 30; Heiner 2001; Kromrey 2000).

Wirkungsevaluationen zeichnen sich des Weiteren dadurch aus, dass sie – im Unterschied zur Grundlagenforschung – Auftraggebende haben und in konkrete, für eine Praxis relevante Empfehlungen münden. Dass die Ergebnisse von Wirkungsevaluationen für die Beteiligten eine beträchtliche Brisanz besitzen und damit gegenüber Kritik besonders gerüstet sein müssen, liegt auf der Hand. Spätestens dann, wenn als Ergebnis einer Wirkungsevaluation behauptet wird, eine sozialarbeiterische Intervention sei wirkungslos geblieben (und sollte folglich beendet werden), muss die wissenschaftliche Seriosität des Vorgehens bei der Evaluation detailliert nachgewiesen werden (Häder 2019, S. 383). Zudem ist zu berücksichtigen, mit welcher Form von Wirkungsevaluation zu welcher Art von Aussagen über Wirkungen gelangt werden kann. Auf diese Punkte geht dieses Kapitel einleitend ein.

## 2 Einige Grundlagen zu Evaluationen

Eine Wirkungsevaluation kann als eine spezifische Art einer Evaluation gelten. Vor diesem Hintergrund wird zunächst auf einige allgemeine Fakten und Merkmale von Evaluationen eingegangen.

### 2.1 Definition von Evaluation

Zu den gängigen allgemeinen Begriffsbestimmungen von Evaluation zählt die von Mertens (1998, S. 219): «*Evaluation is the systematic investigation of the merit or worth of an object (program) for the purpose of reducing uncertainty in decision making*». Der systematische Charakter von Evaluationen, in Abgrenzung zum alltäglichen Bewerten von Sachverhalten, wird in vielen Definitionen mit der expliziten Verwendung von wissenschaftlichen Forschungsmethoden (z. B. Rossi et al. 1988, S. 3) und einem methodisch systematisierten Bewertungsvorgang (Merchel

2019, S. 14) in Verbindung gebracht. Kromrey (2001, S. 112) ergänzt die besondere Verwendungsabsicht und definiert Evaluation als «*eine methodisch kontrollierte, verwertungs- und bewertungsorientierte Form des Sammelns und Auswertens von Informationen.*» Im Gegensatz zu Gollwitzer und Jäger (2014, S. 21) wird in diesem Buch somit der Begriff «Evaluationsforschung» nicht für die Bewertung auf Basis einer systematischen Datengrundlage reserviert.

Eine Missachtung dessen, dass es sehr darauf ankommt, wer was anhand welcher Bewertungskriterien wie evaluiert, ist mit erheblichen Risiken verbunden und kann dazu führen, dass Sachverhalte einseitig oder falsch dargestellt, bestimmte Stakeholderinteressen unter- oder überbewertet, uneinheitliche Bewertungskriterien verwendet werden oder dass das Evaluationsdesign nicht zur Fragestellung passt (Stockmann 2022, S. 28). Hinzu kommen Stakeholder und verschiedene Interessensgruppen, die direkt oder indirekt an der Evaluation beteiligt sind und sich als förderlich oder hinderlich für die Evaluation erweisen: Politische Entscheidungsträgerinnen und -träger, Auftraggebende der Evaluation, die Durchführungsorganisationen, Implementationsverantwortliche, Programmteilnehmende, Ziel- und Nicht-Zielgruppen, Projektmitarbeitende, Programmkonkurrenz usw. (Stockmann 2007, S. 30). In Bezug auf Wirkungsevaluationen wird damit ein unvermeidbares Problem deutlich. Was im jeweiligen Fall unter Ursache und Wirkung verstanden wird, kann sich nach politischer Interessenslage oder fachlicher Position unterscheiden. Eine Wirkungsevaluation beginnt in dem Moment, in dem die erwarteten Wirkungsziele formuliert werden (Lüders und Haubrich 2006, S. 10).

## 2.2 Evaluation ist Bewerten

Allen Evaluationen ist – wie einleitend erläutert – gemeinsam, dass sie in ihrer allgemeinsten Form «... *eine Bewertung oder Beurteilung eines Sachverhalts oder Objekts auf der Basis von Informationen*» darstellen (Stockmann 2022, S. 26). Diese Bewertung bezieht sich auf einen Evaluationsgegenstand. Für Gegenstände gibt es im Grunde keine Einschränkung, diese können «... *Gesetze, Produkte, Dienstleistungen, Organisationen, Personen, Prozesse sowie soziale Tatbestände jedwelcher Art oder gar Evaluationen selbst sein*» (Stockmann 2022, S. 26–27). In der Sozialen Arbeit sind Evaluationsgegenstände häufig auf Programme oder Interventionen bezogen. Wenn Evaluationsgegenstände bewertet werden (womöglich von unterschiedlichen Personen), muss im Voraus festgelegt werden, welche Bewertungsdimension im Vordergrund steht und anhand welcher Bewertungskriterien eine Bewertung erfolgen soll. Diese Kriterien werden zumeist aus den zu evaluierenden Programmen selbst abgeleitet; Bewertungen stellen daher keine subjektiven Werturteile der Beteiligten dar, sondern möglichst analytische Beurteilungen, die offengelegt und intersubjektiv

nachprüfbar sein müssen (Balzer 2005; Stockmann 2022, S. 27–29) (vgl. Kapitel 6 in diesem Buch).

Die systematische Informationsgewinnung dient zudem einem spezifischen praktischen Erkenntnis- und Verwertungsinteresse (Kromrey 2000, S. 22). Für die Soziale Arbeit dürfte dabei besonders bedeutsam sein, dass Evaluationen (und Wirkungsevaluationen) dort beginnen, «... *wo ein Bewertungsvorgang methodisch systematisiert wird mit dem Ziel, ein verbessertes Handlungswissen für die Praxis bzw. für Entscheidungen in der Praxis zu gewinnen*» (Merchel 2015, S. 14). Wird also irgendetwas von irgendjemandem in irgendeiner Weise nach irgendwelchen Kriterien bewertet, handelt es sich folgerichtig nicht um eine Evaluation (und auch nicht um eine Wirkungsevaluation). Präzisierungen und Festlegungen in diesen Dimensionen sind gemäß Kromrey (2001, S. 108) die wichtigsten Voraussetzungen für ein erfolgreiches Evaluationsvorhaben. Das wird in der folgenden Tabelle veranschaulicht und gilt auch für Wirkungsevaluationen (vgl. Tab. 1).

**Tab. 1:** Begriffsdimensionen und Klärungsbedarf bei Wirkungsevaluationen (in Anlehnung an Kromrey 2001, S. 108)

Alltäglicher Sprachgebrauch	Wissenschaftlicher Sprachgebrauch	Präzisierungen	Klärungsbedarf
Irgendetwas wird	Interventionen, Programme werden	Existierend: in Planung/ Entwicklung; bereits implementiert; Feldversuch/ Pilotprojekt; Programmumfeld etc.	Was ist das «Programm» und seine Ziele? Was ist der Gegenstand der Evaluierung? Was ist der Evaluationszweck?
Von irgendjemandem	durch Fachpersonen, die aufgrund ihrer Nähe zum Evaluationsgegenstand oder ihres Wissens eine Bewertung vornehmen können	unabhängige Personen aus der Wissenschaft, Auftragsforschende, im Programm Mitwirkende, externe Beratende/ Evaluationsinstitute, engagierte Betroffene etc.	Wer hat welche Funktionen/ Kompetenzen? Was sind die Informationen/ Informationsquellen? Wer sorgt für die Informationsbeschaffung und -aufbereitung? Wer sind die Evaluierenden, wer die Evaluierten?
In irgendeiner Weise	in einem objektivierenden Verfahren	qualitative/ quantitative Forschungslogik; mixed-methods Design; experimentell/ nicht-experimentell; formativ/ summativ etc.	Methoden und Verfahren der Informationsbeschaffung Methoden und Verfahren des Bewertens Legitimation zum Bewerten
Nach irgendwelchen Kriterien bewertet	nach explizit auf den Evaluationsgegenstand bezogenen, begründeten und offengelegten Kriterien (und ggf. Standards) bewertet.	Zielerreichung/ Effekte/ Wirkungen/ nicht-intendierte Wirkungen, Effizienz/ Effektivität, Nachhaltigkeit, Zielgruppenbezug etc.	Ziele (Wessen Ziele?) Wirkungen (Wessen Wirkungen?) Kriterien Standards



## 2.4 Zielfunktion von Evaluation

Evaluationen werden nicht zum Selbstzweck durchgeführt, sondern für ein spezifisches praktisches Erkenntnis- und Verwertungsinteresse und damit in Verbindung mit einer bestimmten Funktion (vgl. Kapitel 2 in diesem Buch). Eine gängige Unterscheidung lässt sich in **formativer und summativer Funktion** vornehmen: Die summative Funktion ist eher bilanzierend auf die Analyse der erzielten Erfolge und Programmwirkungen ausgerichtet, während die formative Evaluation die Untersuchung von Implementationsprozessen und die Verbesserung des untersuchten Programms im Hinblick auf Wirksamkeit oder Effizienz im Blick hat (Christiansen 2003, S. 58). Die Ordnung von Funktionen lässt sich erweitern und klassischerweise (nach Stockmann und Meyer 2014, S. 80–85; Merchel 2019, S. 34) in vier Dimensionen gruppieren: Erkenntnisfunktion, Kontrollfunktion, Entwicklungsfunktion und Legitimationsfunktion (vgl. Abb. 1).

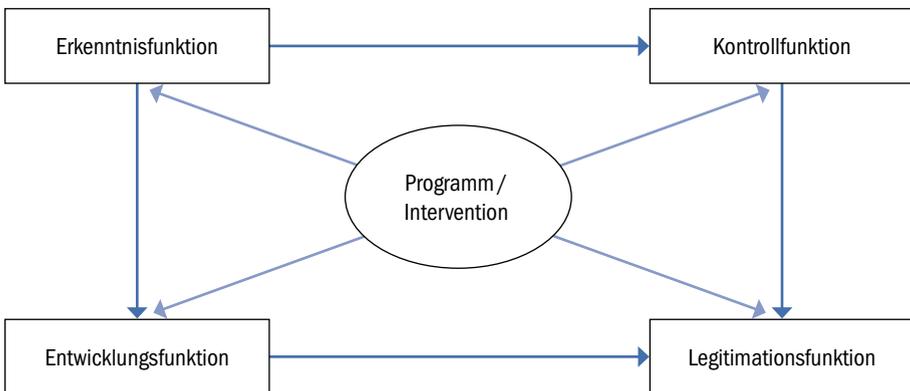


Abb. 1: Zielfunktionen von Wirkungsevaluation (in Anlehnung an Stockmann 2004)

- **Gewinn von Erkenntnissen (für Steuerungsentscheide):** Evaluationen liefern unter anderem Erkenntnisse darüber, ob die Intervention die Zielgruppe erreicht, ob das Programm akzeptiert wird, wie sich veränderte Rahmenbedingungen auf den Programmablauf oder die Zielerreichung und die Programmwirkung ausgewirkt haben, ob die beobachtete Veränderung tatsächlich auf das Programm oder auf andere Faktoren zurückgeführt werden kann. Mit den durch die Evaluation gewonnenen Daten sollen Strukturen und Prozesse zielgerichtet gestaltet werden.
- **Kontrollfunktion:** Hier soll festgestellt werden, ob die in der Planung festgelegten Ziele erreicht wurden, häufig geht es um «Erfolgskriterien» wie Effektivität, Effizienz, Akzeptanz oder Nachhaltigkeit. Evaluationen mit diesem Haupt-

ziel dienen der Kontrolle, indem sie den Grad der Zielerreichung oder Wirkung beurteilen und / oder das Kosten-Nutzen-Verhältnis einschätzen.

- **Entwicklungsfunktion:** Hier steht ein Lernprozess im Vordergrund, der für die Weiterentwicklung von Programmen und Interventionen genutzt wird (formative Evaluation). Evaluationen mit diesem Hauptziel fördern Entwicklungen, indem sie Dialogmöglichkeiten zwischen verschiedenen Beteiligten eröffnen bzw. eine empirische Grundlage und Ansatzpunkte für Optimierungen oder Lernprozesse bieten (Fässler und Studer 2018, S. 7; Merchel 2019, S. 34).
- **Legitimation des untersuchten Programms bzw. der durchgeführten Intervention:** Hier wird nachprüfbar belegt, mit welchem Input welcher Output und welche Wirkungen über die Zeit erzielt wurden, Basis für die Bewertung sind Effektivität, Effizienz, Relevanz, Nachhaltigkeit usw. (Stockmann 2022, S. 40–41). Eine Evaluation kann jedoch auch aus «taktischen Gründen» (vgl. auch Sager et al. 2021, S. 52) erfolgen, um etwa Entscheidungen zu legitimieren.

## 2.5 Zeitliche Dimension

Evaluationen können in verschiedener zeitlicher Relation zum untersuchten Programm oder der untersuchten Intervention stehen. In der **Planungsphase** werden Evaluationen **ex-ante** durchgeführt. Sie können die Konzeption im Hinblick auf die erwarteten Ergebnisse und Wirkungen, die Umsetzung des Programms oder der Intervention in den Blick nehmen und Erkenntnisse beitragen, wenn das Programm oder die Intervention konzipiert wird.

In der **Implementationsphase** werden Evaluationen **on-going** durchgeführt. Dabei werden formative und summative Elemente von Evaluationen genutzt, diese dienen als Entscheidungshilfe für die Durchführung und ggf. Korrektur eines Programms oder einer Intervention.

In der **Abschlussphase**, wenn es um Ergebnisse und / oder Wirkungen geht, werden Evaluationen **ex-post** durchgeführt. Im Vordergrund stehen dann häufig Fragen nach der Zielerreichung bzw. nach Wirkungen (unter Umständen Kausalzusammenhänge), die nicht selten mit Fragen nach der sozialen Nachhaltigkeit verbunden sind (Stockmann 2022, S. 36).

### 3 Verständnis von Wirkungsevaluation

Wie bereits einleitend erwähnt, sind Wirkungsevaluationen grundlegend jenen Evaluationen zuzurechnen, die auf Ergebnisse und Wirkungen von Programmen bzw. Interventionen fokussieren. Je nachdem stehen dabei unterschiedliche Fragestellungen im Fokus:

- der Grad der Erreichung von Programm- oder Interventionszielen<sup>1</sup>,
- die Auswirkungen des Programms bzw. der Intervention auf die Lebensverhältnisse der Adressatinnen und Adressaten,
- die Veränderungen im Handeln, die wahrscheinlich durch das Programm bzw. die Intervention hervorgerufen wurden,
- die unerwarteten oder unbeabsichtigten Wirkungen eines Programms bzw. einer Intervention (Merchel 2019, S. 58).

Es bleibt festzuhalten, dass Wirkungsevaluationen häufig mit einem weitreichenden Anspruch verbunden werden: Eine Wirkungsevaluation ist für die Überprüfung und Bewertung von Effekten verantwortlich. Nach Christiansen (2003, S. 58) stellt sie fest, «... ob die erwarteten Outcomes tatsächlich eingetroffen sind, und untersucht, inwieweit sie als Ergebnis der Intervention und ihrer Wirkungsmechanismen angesehen werden können». Ein **Wirkungsmechanismus** umfasst Entitäten, Prozesse oder Strukturen, die in bestimmten Kontexten wirken, um die intendierten Ergebnisse zu erzeugen (vgl. Astbury und Leeuw 2010). Mit Wirkungsevaluationen wird überprüft, ob das Programm oder eine Intervention wirksam war, es soll herausgefunden werden, ob der Wirkungsmechanismus so funktioniert hat, wie es im Programm- oder Interventionskonzept festgelegt wurde oder ob Anpassungen vorgenommen werden müssen. Weiterhin schaffen Wirkungsevaluationen Klarheit über die Effizienz, also ob der Einsatz der jeweiligen finanziellen Mittel gerechtfertigt war. Für einige Evaluationstheoretikerinnen und -theoretiker sind Wirkungsevaluationen nur mittels rigoroser Evaluationsdesigns umsetzbar, welche systematische Kontrollgruppenvergleiche beinhalten, da Wirkungsevaluationen immer die Frage der Attribution von Wirkungen zu Interventionen beinhalten. Treischl und Wolbring (2020, S. 29) halten hierzu fest: «Eine professionelle Wirkungsevaluation (*kursiv im Orig.*) liegt nämlich

1 Die Zufriedenheit verschiedener Anspruchsgruppen (Fachkräfte, Leitungspersonen, Adressatinnen und Adressaten, Kooperationspartnerinnen und -partner) und Interessensträgerinnen und -träger (Stakeholder wie Finanzierende, politische Akteure) mit dem Verlauf und Ergebnissen des Programms kann Ziel einer Evaluation sein, keinesfalls aber Ziel einer Wirkungsevaluation. Zufriedenheit geht einer möglichen Wirkung voraus, ist selbst aber keine Wirkung, da sich Wissen, Einstellung, Verhalten allein durch eine gesteigerte Zufriedenheit nicht ändern (Merchel 2019, S. 137). Dringend angezeigt ist es, eine Abgrenzung zwischen Leistungszielen (Output) und Wirkungszielen (Outcome und Impact) vorzunehmen.

*nur dann vor, wenn der kausale Effekt einer Massnahme oder eines Programms mittels (sozial)wissenschaftlicher Methoden untersucht und einer Bewertung unterzogen wird.»*

In diesem Buch wird der Begriff Wirkungsevaluation breiter und für verschiedene Formen von Evaluationen genutzt, denen gemeinsam ist, dass sie sich mit der systematischen Bewertung der Ergebnisse und Wirkungen von Programmen und Interventionen beschäftigen und darüber hinaus Wirkungsmechanismen aufzeigen können. Dabei können beabsichtigte und unbeabsichtigte Ergebnisse bzw. Wirkungen gleichermaßen Beachtung finden (vgl. auch Ackermann 2016). Unter dieser Prämisse lassen sich unterschiedliche, für das vorliegende Buch relevante Formen der Wirkungsevaluation sowie verschiedene methodische Ansätze unterscheiden.

### 3.1 Formen der Wirkungsevaluation

Wirkungsevaluationen können unterschiedliche Formen aufweisen. Die Formen unterscheiden sich in Bezug auf die Reichweite der Aussagen, die notwendigen methodischen Schritte sowie die Komplexität. Hierfür steht der Begriff «Fokus». In Anlehnung an Bartsch et al. (2016) ließe sich auch von Niveaus wirkungsorientierter Evaluation sprechen. Unter Wirkungsevaluationen lassen sich folgende unterschiedliche Fokussierungen benennen:

«**Ergebnisüberprüfung**»: Eine «Ergebnisüberprüfung» analysiert in erster Linie die Zielerreichung und ist primär summativ angelegt. Nach erfolgter Intervention wird die Situation in jenen Dimensionen beschrieben, in denen gemäß Zielsetzung eine bestimmte Situation oder Veränderung angestrebt wird. Die Erfassung kann unterschiedliche Formen umfassen, orientiert sich jedoch an den Zielen des untersuchten Gegenstands. Begrifflich deckt sich der Fokus mit einer Ergebnisevaluation im folgenden Verständnis: «Die Ergebnisevaluation bewertet am Ende der Umsetzung des Programms dessen Gesamterfolg. Indem die Auswirkungen des Programms auf Wissen, Einstellung und/oder Verhalten der Zielgruppe bzw. auf Verhältnisse und Lebensumfeld eruiert werden, wird überprüft, inwiefern die gesteckten Ziele tatsächlich erreicht wurden.» (Loos et al. 2010, S. 14).

«**Veränderungsanalyse**»: Eine Wirkungsevaluation kann eine Beschreibung von Veränderungen (Gollwitzer und Jäger 2014) sein. Diese fokussiert auf Veränderungen in jenen Dimensionen, in denen mittels Interventionen gemäß Zielsetzung eine Veränderung angestrebt wird. Die «Veränderungsanalyse» kann quantitativ oder qualitativ angelegt sein und auf Ebene von Individuen oder Gruppen stattfinden. Gegenüber der «Ergebnisüberprüfung» ist folglich jener Unterschied von Interesse, der gegenüber der Situation vor einer Intervention entstanden ist (Bartsch et al. 2016, S. 103).